

Sie ließen die beiden Apostel verhaften und über Nacht ins Gefängnis sperren. Aber viele von den Zuhörern begannen durch die Predigt der Apostel an Jesus zu glauben. Am nächsten Morgen versammelte sich der Hohe Rat. Sie ließen Petrus und Johannes hereinbringen und fragten sie: „Wer hat euch für das, was ihr getan habt, den Auftrag und die Vollmacht gegeben?“ Erfüllt vom Heiligen Geist antwortete Petrus: „Auf die Frage, wie der Mann hier gesund geworden ist, gibt es nur eine Antwort: Dass dieser Mann geheilt wurde, geschah allein im Namen Jesu Christi. Er ist es, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckte. Nur Jesus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet sie.“ Die Mitglieder des Hohen Rates fragten sich: „Was sollen wir nur mit diesen Leuten machen? Wir sollten ihnen streng verbieten, jemals wieder zu predigen und sich dabei auf diesen Jesus zu berufen. Aber Petrus und Johannes antworteten nur: „Urteilt selbst: Ist es vor Gott recht, euch mehr zu gehorchen als ihm? Wir können unmöglich verschweigen, was wir gesehen und gehört haben.“

Glaubst du nur oder lebst du's schon? – Mit dieser Frage will ich darauf aufmerksam machen, dass es nicht nur allein darauf ankommt, an Jesus Christus zu glauben, sondern dass dieser Glaube auch gelebt werden muss. Glaube ist die eine Seite. Dieses aber auch leben ist eine andere Seite. Es verhält sich so wie die zwei Seiten einer Münze. Auf der einen Seite einer 1 Euro-Münze ist der Wert der Münze eingeprägt, auf der anderen Seite der Deutsche Reichsadler. Fehlt die Ziffer oder das Zeichen eines Landes auf der jeweiligen Seite, dann ist die Münze wertlos. Sie taugt nur noch dazu, weggeworfen zu werden.

So ähnlich ist es mit dem christlichen Glauben. Glauben und dies auch leben gehören untrennbar zusammen. Das eine ist ohne das andere undenkbar. Und dennoch sieht es bei manchen ganz anders aus. Sie glauben zwar, aber sie leben nicht danach.

Was ist das Wichtigste für jeden Menschen? Was ist das aller- aller- allerwichtigste? Das ist, dass der Mensch vorm Zugrundegehen gerettet wird und ewig mit Gott leben kann. Denn im Gegensatz dazu ist das Schrecklichste, was einem Menschen widerfahren kann, das ewige Existieren in absoluter Gottesferne.

Die Rettung aus diesem verlorenen Zustand wird in der Bibel als „Heil“ bezeichnet. Rettung ist nicht ein unbestimmtes Gefühl, auch keine vage Hoffnung, sondern eine Tatsache, die Jesus uns geschenkt hat. Jesus hat am Kreuz von Golgatha unsere Rettung vollbracht. Weil das so ist, dürfen wir gewiss sein, dass wir auch tatsächlich gerettet sind.

Es ist Jesus allein, der retten kann. Es gibt keine andere Möglichkeit, ewiges Leben zu erhalten. Ich kann das nicht aus eigener Anstrengung erreichen. Ich kann mir das nicht durch das Führen eines vorbildlichen Lebens verdienen, sondern nur Jesus allein kann es mir schenken. So kann ich es auch nur als Geschenk im Glauben annehmen. Es ist eben ein Geschenk. Das größte Geschenk, das überhaupt einem Menschen gemacht werden kann. Ein Geschenk kann man annehmen oder ablehnen. Wer es ablehnt, hat nichts davon, der geht leer aus. Wer es annimmt, darf wissen, dass er das Geschenkte auch tatsächlich hat. Wer die Gewissheit hat, durch Jesus gerettet zu sein und ewiges Leben zu haben, darf vor Freude jubelnd, der darf ein befreites Leben leben, der ist befreit von der Angst.

Ganz anders ist das bei Zeugen Jehovas oder bei Muslime. Sie versuchen aus eigener Anstrengung, durch Vollbringen bestimmter Leistungen, die Rettung, das Heil zu erlangen. Weil sie das aus eigener Kraft versuchen, leben sie in ständiger Angst, nicht alle Bedingungen, die für die Rettung notwendig sind, erfüllen zu können, in der Angst, nicht alle Regeln einhalten zu können, in der Angst, den Forderungen Gottes nicht genügen zu können und deswegen zugrunde zu gehen. Das ist eine Angst, die den Menschen versklavt, kaputt macht, jede Freude raubt. Wie befreiend aber ist doch die Tatsache, dass Jesus das alles schon längst für uns getan hat.

Jesus allein hat für uns die Rettung vollbracht. Wir brauchen und können dem nichts mehr hinzufügen. Petrus sagt in Apg. 4,12: „Nur Jesus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet sie.“ Und Johannes schreibt in Joh. 14,6: „Jesus antwortete: ‚Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.‘“

Wir werden nicht gerettet durch die Zugehörigkeit zu einer Kirche oder Religion, nicht durch das Einhalten bestimmter Gesetze, nicht durch das Praktizieren verschiedener Rituale. Ich kann noch so viel Gutes tun in meinem Leben, das aber bringt mir kein Heil. Ich kann der beste Mensch sein, der außer Jesus je auf der Erde gelebt hat, und dennoch zugrunde gehen.

Das alles nützt mir nichts. Nur allein durch Jesus ist das möglich. Seine Rettung ist umfassend: Er hat meine Sünde am Kreuz restlos ausgetilgt. Er hat meine Schuld rundum vergeben. Er hat mich mit Gott versöhnt und mich zu einem Kind Gottes gemacht. Er hat mich zu einem neuen Menschen geboren und mir ein neues Leben geschenkt.

Die Rettung ist ein solch überwältigendes Ereignis, das Größte, das Herrlichste, das Beste, das es für uns überhaupt geben kann – dass dieses Gewaltige einfach nicht ohne Auswirkungen auf mein Leben in der Gemeinde und auf mein Leben im Alltag bleiben kann. Das darf einfach nicht ohne Auswirkungen bleiben.

Bei Petrus und Johannes, von denen in der Apostelgeschichte berichtet wird, sind Auswirkungen zu erkennen. Sie waren sich ihrer Rettung gewiss. Und sie glaubten nicht nur an Jesus, sondern sie lebten ihren Glauben auch trotz Verfolgung, trotz Gefängnishaft.

Für sie war es wichtiger, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. So konnten sie trotz Drohungen nicht ablassen von dem zu berichten, was in ihren Herzen brannte: „Wir können unmöglich verschweigen, was wir gesehen und gehört haben.“ Für sie gab es ein heiliges „Muss“, von der Rettung durch Jesus zu erzählen. Durch dieses freimütige Zeugnis begannen viele, an Jesus zu glauben.

Wir glauben an Jesus und sind dadurch gerettet. Aber hat das auch Auswirkungen auf unser Leben? Leben wir diesen Glauben wirklich im Alltag aus? Bestimmt das unser ganzes Denken, Fühlen, Reden und Handeln?

Ich kann an Jesus glauben, ich kann gerettet sein und dennoch am Willen Jesu vorbeileben, nämlich dann wenn ich mein altes Leben weiterlebe, wenn mein ICH nach wie vor im Mittelpunkt steht und nicht Jesus. Warum bekehrt sich kaum jemand in unserer Umgebung? Kann es nicht daran liegen, dass wir zu wenig, vielleicht gar keine Ausstrahlungskraft haben?

Auswirkungen der Heilsgewissheit zeigen sich auch im Umgang mit unseren Mitmenschen. In Apostelgeschichte 4,4 heißt es: „Aber viele von den Zuhörern begannen, durch die Predigt der Apostel an Jesus zu glauben.“ Sicher, die meisten von uns sind keine Prediger. Aber führen wir ein Leben, das eine Ausstrahlungskraft hat, die unter unseren Mitmenschen wirkt und sie aufmerksam macht auf Jesus?

Wenn wir wirklich unser Christsein leben, dann zeigt sich das an den Früchten, die in unseren Leben aufgehen: Liebe, Güte, Freundlichkeit, Barmherzigkeit, Sanftmut, Freude. Wer in dieser Art und Weise seinen Mitmenschen begegnet, der strahlt etwas von der Liebe Jesu auf diese Menschen aus. Der wird zu einem lebendigen Zeugen für seine Mitmenschen.

Das christliche Zeugnis ist nichts anderes als, den Mitmenschen mitteilen und ihnen vorleben, wie Jesus Christus ist. Die Betonung liegt dabei auf vorleben: Vorleben, wie Jesus gelebt hat. Das heißt nichts anderes, als dass ich alle Menschen liebe, so wie Jesus sie liebt. Dass ich die Menschen annehme, ganz gleich welchen Lebenswandel sie auch führen, weil Jesus sie angenommen hat. Dass ich den Menschen auch ganz praktisch helfe, z.B. im Haushalt, beim Einrichten der Wohnung, bei Behördengängen und und und. Dass ich mich um die Menschen kümmere, die in Not sind. Dass ich Zeit habe für die, die krank

sind, die allein sind und deswegen immer mehr vereinsamen. Dass ich auch Zeit habe für die, die verzweifelt sind, und ihnen das Licht der Hoffnung bringe, das von Jesus kommt. Wer so lebt, gibt ein lebendiges Zeugnis von der Liebe Jesu.

Unser Glaube – hat er auch Auswirkungen in der Gemeinde? Jesus hat uns in seinen Dienst gerufen. Das heißt auch, dass wir uns mit unseren Fähigkeiten in die Gemeinde einbringen und mitarbeiten. Wenn jeder Christ seine Aufgabe, die Jesus ihm gestellt hat, erkennen und auch ausführen würde, dürfte es in der Gemeinde keinen Mitarbeitermangel geben. Leider gibt es das in unseren Gemeinden vor allem im geistlichen Bereich. Ich erinnere da nur an den Dienst der Verkündigung und an das gemeinsame Gebet der Gemeinde. Wo sind die Schwestern und Brüder, die Jesus für den Verkündigungsdienst vorgesehen hat? Warum beteiligen sich nur so Wenige am gemeinsamen Gebet in der Gemeinde? Warum gelingt es uns einfach nicht, regelmäßig einen Gebetskreis durchzuführen?

Glaube, der die Rettung und Heilsgewiss zur Folge hat ist die eine Seite der Medaille. Aber leben wir dies auch wirklich? Jeder sollte sich diese Frage immer wieder stellen. Wie sieht es bei mir aus? Lebe ich, was ich glaube? Gibt es bei mir dieses heilige „Muss“, dieses „ich kann nicht anders, ich muss ...“ Kenne ich meine Aufgabe in der Gemeinde? Arbeite ich in ihr mit? Bin ich auch dann noch dazu bereit, wenn mir auf Grund solch eines Lebens Schwierigkeiten, Anfeindungen und Verfolgung drohen?

Mancher wird dagegen einwenden: „Aber das kann ich doch nicht! Dazu bin ich einfach nicht in der Lage.“ Das mag stimmen. Aber müssen wir wirklich etwas können? In der Apostelgeschichte heißt es: „Erfüllt vom Heiligen Geist antwortete ihnen Petrus.“ Ausgerechnet Petrus, der aus Angst Jesus verleugnet hatte und der sich aus Angst vor Verfolgung hinter Mauern verkrochen hatte, tritt jetzt vor seine Verfolger und erzählt freimütig und ohne Angst von Jesus. Das konnte er nicht aus eigener Kraft tun, sondern er konnte das nur, weil er vom Heiligen Geist erfüllt war und die Kraft dieses Geistes ihn dazu fähig machte.

Das gilt auch für uns. Wenn wir uns vom Heiligen Geist erfüllen, seine Kraft in uns wirken lassen, dann können wir auch den Auftrag ausführen, den uns Jesus gegeben hat. In manchen christlichen Kreisen wird der Heilige Geist überbetont. In anderen Kreisen – vielleicht auch bei uns – wird dem Wirken des Geistes kaum Beachtung geschenkt. Das aber ist verkehrt. Es kommt wirklich darauf an, dass wir den Geist Gottes in uns Raum geben ihn wirken lassen. Dann wird sich das Leben entfalten, dass wir als Christen eigentlich leben sollten.

Wir können nur aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus leben und handeln. Sonst nicht.

Gott hat uns reich beschenkt: mit seiner Liebe, mit umfassendem Heil, mit ewigem Leben. Wann übersetzen wir diese Tatsachen Gottes in unser Leben? Wann beginnen wir, unsren Glauben zu leben?

Wilfried Wendler (November 2004)